

13.09.10

Erinnern für die Zukunft Die Kinder von Maison d'Izieu

Ausstellung, Konzert und Lesung an der Universität Mozarteum Salzburg
Wanderausstellung – konzipiert und kuratiert von der Gedenkstätte Maison d'Izieu (F)

Vernissage und Eröffnungskonzert (Eintritt frei!)

Do, 23. September 2010, 19.00 Uhr, Kleines Studio, Universität Mozarteum

mit Werken von Salzburger Komponist/inn/en sowie

Gedichten und Kompositionen verfeimter Autor/inn/en und Komponist/inn/en

Ausführende: Studierende und Lehrende der Universität Mozarteum

Sprecher: Gregorij von Leitis - Klavier: Dan Franklin Smith

Konzeption Eröffnungskonzert: Stefan David Hummel – Klemens Vereno – Michael Lahr

Eröffnung der Ausstellung: Mag. Susanne Neuwirth, Vizepräsidentin des Bundesrates

Ausstellung: 24. September – 28. Oktober 2010 (Eintritt frei!)

Öffnungszeiten: 10.00 – 20.00 Uhr, Foyer, Universität Mozarteum

Projektinitiative Ausstellung: Suzanne Harf – Ausstellungsorganisation: Milli Segal

Lesung mit Georg Kreisler (Eintritt frei!)

Sa, 9. Oktober 2010, 19.00 Uhr, Kleines Studio, Universität Mozarteum

Musik: Cordelia Höfer-Teutsch, Klavier – Götz Teutsch, Violoncello

Werke von Max Bruch u. a.

Kinderfotos in Schwarz-Weiß, verwackelt und unscharf, aber voller Lebensfreude – die Wanderausstellung über das Schicksal der „Kinder von Maison d'Izieu“, die das Mozarteum Salzburg als erste Universität in Österreich zeigt, ist vermutlich eine der beklemmendsten Fotosammlungen zum Thema Holocaust. Die Bilder zeigen jüdische Waisenkinder und ihre Erzieher im französischen Heim „Maison d'Izieu“ während ihres Aufenthaltes von Mai 1943 bis April 1944. Sie stammen aus mehreren Privatsammlungen von Menschen, die entweder selbst einige Zeit zwischen 1943 und 1944 im Kinderheim gewohnt oder dieses besucht haben. Es sind fröhliche Bilder, mit fröhlichen Kindern. Das Wissen um ihre spätere grausame Ermordung ist dadurch noch schmerzvoller.



Ihr Schicksal berührt auch heute noch zutiefst: In der Hoffnung auf Rettung hatte man die jüdischen Waisen nach Frankreich gebracht, mitten im Krieg lebten sie versteckt in dem Kinderheim 80 km von Lyon entfernt – bis ihnen die Nazischergen rund um den „Schlächter von Lyon“ Klaus Barbie auf die Spur kamen und sie deportierten. „Ein Mahnmal dafür, wie schrecklich Menschen sein können. Keines der Kinder zwischen 4 und 16 Jahren hat die Gaskammern von Auschwitz überlebt“, berichtet Ausstellungsorganisatorin Milli Segal.

Das Kinderheim in Izieu beherbergte mehr als 100 jüdische Kinder verschiedener Nationalitäten, deren Eltern bereits von den Nazis deportiert waren. Die Kinder hatten durch die Aufnahme in Izieu die Chance, der antisemitischen Verfolgung zunächst zu entkommen, bis es am Morgen des 6. April 1944 zu einer Razzia kam. 44 Kinder, die zu dieser Zeit im Heim waren, und ihre sieben Betreuer wurden auf Befehl von Klaus Barbie, Gestapo-Chef Lyon, festgenommen und deportiert. Zwei Jugendliche und Heimdirektor Miron Zlatin wurden in Estland erschossen, der Rest der Gruppe wurde nach Auschwitz gebracht und dort kurz nach der Ankunft vergast. Seit 1994 ist das Maison d'Izieu eine Gedenkstätte.

Die Universität Mozarteum wird in Kooperation mit der *Israelitischen Kultusgemeinde Salzburg*, der Organisation *Elysium between two continents (New York)* und der *IG Komponisten – IGNM Salzburg* die Eröffnung gestalten. Mit Musik von Salzburger Komponisten sowie mit Texten und Kompositionen von verfeimten Künstlern will man „Erinnern für die Zukunft“.

ERÖFFNUNGSKONZERT

Die musikalisch-literarische Collage setzt in kleinen Vignetten mutige Einzelschicksale in Szene, erzählt vom Widerstand und Freiheitskampf gegen die Übermacht des nationalsozialistischen Regimes, von Leidenschaft, Opferbereitschaft und Menschlichkeit inmitten blindwütiger Zerstörung. Ein Zeugnis für die Schaffenskraft der Künstler, die von 1933 bis 1945 verfolgt, unterdrückt, mundtot gemacht oder ermordet wurden. Ergänzt wird diese Collage mit Werken Salzburger Komponisten, die sich mit diesem Thema auseinander gesetzt haben.

Wir hören Werke für Klavier solo sowie für Klavier und Rezitation von Jehan Alain, Paul Ben-Haim, Karel Berman, Max Brand, Paul Dessau, Hanns Eisler, Jerzy Fitelberg, Hans Helfritz, Walther Hirschberg, Ziga Hirschler, Viteslava Kaprilova, Szymon Laks, Egon Lustgarten, Ursula Mamlok, Franz Reizenstein, Marcel Rubin, Paul Aron Sandfort, Artur Schnabel und Ernst Toch sowie Texte von Johannes R. Becher, Richard Beer-Hofmann, Dietrich Bonhoeffer, Bertolt Brecht, Martin Niemoeller, Hans Sahl, Libertas Schulze-Boysen, Antoni Slonimski, Jura Soyfer und Stefan Zweig.

Die Salzburger Komponisten sind durch Klemens Vereno, Stefan David Hummel sowie Johannes Kotschy (fünf Posaunen & Pauken), Urban Östlund (Sopran & Klavier) und Werner Raditschnig (Klanginstallation) vertreten.

Erzähler

Gregorij H. von Leitis – Intendant von Elysium, Vorsitzender Erwin Piscator Preis

Der Träger des New York Theatre Club Prize arbeitet seit 40 Jahren als Intendant und Regisseur an verschiedenen Theatern in Europa (u. a. als Gast am Landestheater Linz) und den Vereinigten Staaten. Durch seine Initiative wurden zahlreiche Werke von verfolgten Komponisten während des Nationalsozialismus auf die Bühne gebracht.

Klavier

Dan Franklin Smith – Musikdirektor von Elysium

Als Konzertpianist gastierte er bereits auf zahlreichen namhaften Bühnen in Europa und den USA, u. a. im Kurt Weill Zentrum in Dessau oder in der National Gallery in Washington D.C.

Einführung

Michael Lahr – Programmdirektor und Stellvertretender Intendant von Elysium

Seit Jahren leitet er zahlreiche Kultur- und Bildungsveranstaltungen, organisiert Konzerte und Opernaufführungen in Europa und den USA und hält Vorträge über Fragestellungen von allgemeiner gesellschaftlicher und politischer Bedeutung.

Elysium – between two continents (www.elysiumbtc.org) hat sich seit seiner Gründung durch Gregorij H. von Leitis vor über 27 Jahren in New York als vitale Größe im Austausch von amerikanischer und europäischer Kultur etabliert. Elysium fördert den künstlerischen und akademischen Dialog, den schöpferischen und intellektuellen Austausch und die Freundschaft zwischen Europa und den USA. Mit den Mitteln der Kunst kämpft Elysium gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus.

STIMMEN ZUR WANDERAUSSTELLUNG

Werner Faymann (Bundeskanzler der Republik Österreich): „...Von den rund 55 Millionen Toten des Zweiten Weltkriegs waren 6 Millionen Juden, davon 1,5 Millionen Kinder, Opfer dieser unbeschreiblichen Schreckensherrschaft. Das sollte uns allen zu denken geben, wenn wir durch diese Ausstellung gehen. Sie zeichnet das Schicksal von jüdischen Kindern und Jugendlichen nach, die willkürlich zu Unmenschen erklärt wurden.“

Martina Maschke (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur): „...In eindrücklicher Weise zeigt die Ausstellung, dass das nationalsozialistische Terrorregime mit seiner Vernichtungsmaschinerie auch nicht vor den wehrlosesten Mitgliedern einer Gesellschaft Halt gemacht hat, den Kindern . . . Es ist nicht möglich, das Leid und die Verletzungen der Vergangenheit wieder gut zu machen. Wir können die ganze Dimension dieses Schreckens nur zu begreifen versuchen und dafür sorgen, dass sie nicht in Vergessenheit geraten.“

Helene Maimann (Zukunftsfonds der Republik Österreich): „Nur wenig berichten die Geschichtsbücher über das Schicksal der vielen tausend Kinder, die nicht nur ihre Eltern verloren, sondern unnachgiebig aus Kinderheimen und privaten Familien, die sie schützen wollten, gerissen wurden. Überall in Europa wurden Kinder aufgespürt und in die Höllen von Bergen Belsen, Treblinka und Auschwitz deportiert und umgebracht . . . Die Kinder von Maison d'Izieu können ihre Geschichte nicht mehr selbst erzählen, aber wir sehen ihre Gesichter, unbeschwert, trotz des schmerzlichen Verlustes der Eltern, ahnungslos – denn wer konnte schon ahnen, was Schreckliches mit ihnen geschehen würde?“

Hannah M. Lessing (Generalsekretärin des Nationalfonds der Republik Österreich): „Nicht einmal 100 von 11.400 aus Frankreich deportierten jüdischen Kindern haben überlebt. In den Kindern traf die Verfolgung die Wehrlosesten, die noch am meisten Schutz brauchten, für die es besonders schwer war, das Erfahrene zu begreifen.“

Beate Klarsfeld (Journalistin, Historikerin und gemeinsam mit ihrem Mann Serge Klarsfeld Aktivistin für die Aufklärung und Verfolgung von Nazi-Verbrechen – Beate und Serge Klarsfeld machten das Schicksal der Kinder von Maison d'Izieu bekannt und brachten den Hauptverantwortlichen Klaus Barbie vor Gericht): „...die Erinnerungsarbeit geht weiter. Auch die Überlebenden werden aussterben. Deshalb ist es wichtig, Dokumentationen zusammenzustellen.“

Beate Klarsfeld im News-Interview: „...junge Menschen müssen 2010 genauso für den Widerstand gegen Antisemitismus, Diskriminierung von Minderheiten und Rassismus sensibilisiert werden wie in der Vergangenheit“